

Holocaust-Überlebende berichten www.papierblatt.de

Authentische Zeitzeugenberichte in deutscher Sprache | Frei zugängliches
Online-Video-Archiv | Digitale Plattform für Unterricht und Forschung

ZEDAKAH e.V. SCHULDEKANAT Calw | Nagold | Neuenbürg MORIJA gemeinnützige
GmbH und weitere Projektpartner

Die Kamera läuft.

Jüdische Mitmenschen erzählen aus ihrem Leben. Dabei kommen die schrecklichen Ereignisse während der Naziherrschaft zur Sprache. Sechs Millionen Juden wurden umgebracht. Die Zeugnisse der Überlebenden halten die Erinnerung an damals wach und geben uns heute zu denken.

Zeitzeugen

erzählen ihre Lebensgeschichte. Dabei bekommen die Opfer des Nationalsozialismus ein Gesicht und bringen den Zuhörenden ihr Schicksal unmittelbar zu Gehör. Den Zeitzeugen geht es dabei auch um die Gestaltung einer humanen, toleranten und friedvollen Gegenwart und Zukunft.

Projektstart 2016.

Am 27. Januar, am Holocaust-Gedenktag, lädt Zedakah jedes Jahr einen Holocaust-Überlebenden ein, der von seinem Schicksal berichtet. Aus gesundheitlichen Gründen musste 2016 der Referent kurzfristig absagen. Da wurde deutlich, dass die persönliche Begegnung mit Zeitzeugen immer schwieriger wird. Aus dieser Erfahrung heraus startete an jenem Tag die Internetpräsenz auf www.papierblatt.de mit einer ersten Sammlung von Video-Berichten.

Mitinitiator Timo Roller, Geschäftsführer von Morija, sagte damals in einem Interview: »Das Videoarchiv soll künftigen Generationen einen Zugriff auf authentische Berichte ermöglichen. Wie ein Blatt Papier eine Erinnerung festhält, so soll das Projekt ›Papierblatt‹ mithilfe digitaler Medien die Erinnerung an das Schreckliche bewahren.«

Der Name »Papierblatt«:

Die digitale Plattform »Papierblatt« hat ihren Namen von Mordechai Papirblat: Geboren 1923 als Jude in Polen. Er erlebt den Kriegsbeginn in Warschau und muss dort im Ghetto leben, bis er nach Auschwitz deportiert wird. Kurz vor Kriegsende gelingt ihm die Flucht von einem sog. Todesmarsch. 1946 geht er ins damalige britische Mandatsgebiet Palästina, gründet eine Familie und lebt bis heute in Israel.

»Papirblat«: seine Vorfahren waren Schreiber, die Heilige Schriften für zukünftige Generationen kopierten. Er ist der einzige Überlebende mit diesem Namen.

»Mein Name ist ein Denkmal«, sagt er. Ein Denkmal, ein Angebot des Erinnerns und Lernens für die heutige und für zukünftige Generationen möchte auch das Webprojekt www.papierblatt.de sein, das seinen Namen trägt.

Digitale Videoberichte

bieten authentische Zeitzeugenberichte für Situationen, in denen sich eine Realbegegnung nicht organisieren lässt, und für eine Zeit, in der die Zeitzeugen nicht mehr leben. Gegenüber Texten vermitteln sie durch die erkennbare Gestik und Mimik sowie durch den Klang der Stimme einen ganzheitlichen Eindruck. Der persönliche Lebensbericht eröffnet eine Beziehung von Mensch zu Mensch. Lerninhalte bekommen ein Gesicht, werden emotional erfahrbar und in gewisser Weise lebendig.

Videodokumente gewähren einen variablen Umgang mit Zeitzeugenberichten: Sie können sowohl in der persönlichen Anwendung als auch im Unterricht flexibel den Gegebenheiten angepasst werden; die abschnittsweise Betrachtung erlaubt Reflexions- und Arbeitsphasen; die gezielte Auswahl bestimmter Filmausschnitte kann in der Schule Inhalte des Fachunterrichts veranschaulichen und vertiefen.

Online-Plattform für Lernen und Forschen.

Didaktische Gesichtspunkte 1. Schülerinnen und Schüler lernen historische Ereignisse in der Auswirkung auf reale Menschen kennen, denen sie »begegnen«: Amira Gezow, Magda Goldner, Mordechai Papirblat und mehr als 20 weitere Überlebende kommen ausführlich zu Wort. Das Lernen mit Lebensberichten setzt bei einem Individuum an – bei seinen Erfahrungen von Ungerechtigkeit, Hass und Ausgrenzung.

2. Die angebotenen Arbeitsaufträge ermöglichen den Erwerb historischer Kenntnisse, unterstützen aber auch die Persönlichkeits- und Werteentwicklung sowie die ethische Urteilsbildung und die kritische Reflexion der Gegenwart.

3. Die zur Verfügung stehenden Ressourcen der Homepage ermöglichen fachspezifische und fächerübergreifende Lernprozesse im alltäglichen Unterrichtssetting sowie Projektarbeiten, Arbeitsgemeinschaften, Forschungsvorhaben u.v.a.m.

4. Die Arbeitsaufträge unterstützen sowohl den Erwerb inhaltsbezogener und prozessorientierter Kompetenzen verschiedener Unterrichtsfächer als auch die Leitperspektiven »Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt« sowie »Medienbildung« (vgl. Bildungsplan 2016 Baden-Württemberg).

5. Die selbstständige Arbeit der Schülerinnen und Schüler erfordert eine achtsame und zur Reflexion animierende Begleitung durch die Lehrkraft.

Didaktische Chancen durch Digitalisierung

1. Jeder Jugendliche kann eigene Lernziele oder Forschungsfragen entwickeln und bearbeiten. Die Jugendlichen können ihr Tempo, ihr Niveau, ihre Zeit und ihren Ort der Arbeit bestimmen.

2. Die Arbeits- und Sozialformen können als individuelle, kooperative und kollaborative Lernformen strukturiert werden, in denen Online-Arbeitsphasen sinnvoll mit Face-to-Face-Kommunikation wechseln.

3. Externe Online-Ressourcen können genutzt werden: Lexika, Karten, Texte, Bilder, Filme, Homepages von Gedenkstätten, Museen usw. Ggf. kann sogar in Kontakt mit Zeitzeugen getreten werden.

4. Die Jugendlichen können eigene Bilder, Interviews, Grafiken, Karten, Filme usw., die sie mit Smartphone, Kamera oder Tablet produzieren, in die Arbeit einbinden (z.B. Lerngänge zu Erinnerungsorten bzw. Gedenkstätten; Interviews mit Zeitzeugen oder mit Passanten auf der Straße).

5. Die Schülerinnen und Schüler können ihre Arbeitsergebnisse der Lerngruppe auf der Schulplattform zur Verfügung stellen, auf der die Ergebnisse kommentiert, korrigiert und weiterbearbeitet werden können. Die Arbeitsergebnisse der aktuellen Lerngruppe können im Sinne eines kollaborativen und fortschreitenden Wissensaufbaus von externen oder zukünftigen Lern- bzw. Projektgruppen genutzt werden.

Die Homepage www.papierblatt.de

basiert auf offenen Standards wie HTML5. Sie ist auf Computern aller Betriebssysteme sowie auf mobilen Endgeräten ohne Einschränkungen verwendbar (Responsive Webdesign). Sie ermöglicht eine einfache Verwendung im schulischen oder privaten Kontext ohne besondere IT-Ausstattung, aber mit Internet-Zugang. Sie kann von Jugendlichen genutzt werden, die über Grundkenntnisse im Umgang mit dem Internet verfügen. Je vielfältiger die IT-Möglichkeiten der jeweiligen Schule sind, desto differenzierter können die Arbeitsaufträge digital bearbeitet und die Arbeitsergebnisse weiterverarbeitet und präsentiert werden.

www.papierblatt.de umfasst verschiedene Rubriken: Die »Startseite« enthält einen Trailer und informiert über Neuigkeiten. Die Rubrik »Überlebende« archiviert Videoberichte von jüdischen Holocaust-Überlebenden. Zu jedem Zeitzeugenbericht werden folgende Informationen gegeben: ein Bild, kurze Angaben zur Person und zum Bericht (Teaser), Aufnahmedatum und -ort. Zu jedem Bericht entsteht eine Zusammenfassung. Gibt es einen Unterrichtsentwurf, ist dieser verlinkt. Die Zeitzeugen und ihre Videoberichte sind keine repräsentative oder systematisch begründete Auswahl. Die Berichte entstammen unterschiedlichen Kontexten. Das macht ihre Verwendung im Unterricht bisweilen schwierig, erhöht aber andererseits ihre Authentizität. Rubrik »Suche«: Hier können wichtige Themen (z.B. »Ghetto«, »Auschwitz«, »Todesmarsch«) personenübergreifend erschlossen werden. Als Treffer werden alle erfassten Filmsequenzen angezeigt, in denen die Zeitzeugen zu dem ausgewählten Stichwort eine Aussage machen. Die Filmsequenzen können unmittelbar betrachtet werden. Rubrik »Unterricht«:

1. Zu ausgewählten Lebensberichten gibt es vielfältige Arbeitsaufträge, die zur Auseinandersetzung mit der jeweiligen Biografie und mit der nationalsozialistischen Zeitgeschichte anleiten, aber auch zur Selbsterfahrung einladen und die Entwicklung von Empathie anbahnen. Infoboxen und Zusatzmaterialien erleichtern die Bearbeitung.

2. Exemplarisch ausgearbeitete Unterrichtsentwürfe ermöglichen zwei unterschiedliche Herangehensweisen: a) Ein eher gelenktes und kleinschrittiges Vorgehen, das in der Bearbeitung der angebotenen Aufgaben und Zusatzmaterialien besteht. b) Ein Vorgehen, bei dem ein Lebensbericht in großen Abschnitten betrachtet wird und entsprechend der Schülerinteressen vertieft werden kann.

3. Didaktische Hinweise geben Lehrkräften vielfältige Informationen und Anregungen für den Holocaust-Unterricht mit (digitalen) Zeitzeugenberichten.

4. Weitere Materialien sind in Planung.

Die Rubrik »Regionen« enthält einen ersten Unterrichtsentwurf zur Machtübernahme der NSDAP und zur Verfolgung der Juden im Kreis Calw. Die regionalen Unterrichtsbeispiele können Anregungen zur lokalen Verortung des Themas in anderen Regionen Deutschlands und Europas geben. Die Rubrik »Das Projekt« informiert über das Projekt »Papierblatt«. Rubrik »Unterstützung«: Das gemeinnützige Projekt »Papierblatt« ist auf Spenden angewiesen und verdankt sich einem hohen ehrenamtlichen Engagement. Diese Rubrik zeigt, wie das Projekt gefördert werden kann und nennt die Hauptsponsoren.

Projektvorstellung

am 28. Juni 2018, Calw. In den Räumen der Sparkasse Pforzheim-Calw stellte Schuldekan Thorsten Trautwein in Anwesenheit des Ersten Landesbeamten, von Vertretern aus Politik und Gesellschaft sowie von Bildungsverantwortlichen und zahlreichen Interessierten das Projekt »Papierblatt« vor und moderierte den Abend.

Andrew Hilkwitz, Vorsitzender der Child Survivors, verdeutlichte an seiner Lebensgeschichte, dass er trotz der rechtzeitigen Flucht nach England alles andere als eine normale Kindheit hatte. Mehrmals wurde sein Leben völlig

entwurzelt und umgekrempt. Prof. Dr. Reinhold Boschki, Universität Tübingen, berichtete von persönlichen Erfahrungen aus seiner Heimatstadt und erzählte von Begegnungen mit dem Juden Paul Niedermann, der lange nicht über die traumatischen Ereignisse berichten konnte,

dann aber als Zeuge im Barby-Prozess aussagte und sein Leben später in einem Buch verarbeitete. In seinem Fachvortrag »Aus der Vergangenheit lernen? Die Bedeutung und Herausforderung von Auschwitz für die individuelle und schulische Bildung« führte Prof. Boschki aus, dass der Antisemitismus eine lange und traurige Tradition in Deutschland habe. In den letzten Jahren sei der Anteil antisemitischer Webseiten um 40% gestiegen und Antisemitismus finde sich mittlerweile in allen gesellschaftlichen Schichten. Er entfaltete, dass Holocaust-Bildung helfe, die Menschenrechte zu schützen. Seinen Vortrag beendete er mit einem Zitat des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel: »Erinnerung ist ein anderes Wort für Hoffnung«. Die beiden Beiträge finden sich auf www.papierblatt.de.

Nummer 154 NORDSCHWARZWALD

Samstag, 7. Juli 2018 »Ein anderes Wort für Hoffnung«

Geschichte | Projekt »Papierblatt« verbindet Digitalisierung und Holocaust-Gedenken / Präsentation in Calw

Millionenschwere Digitalisierungsprojekte der Landesregierung gerieten jüngst ins Stocken, im Calw der Sparkasse Calw stellte Schuldekan Thorsenten Trautwein derweil das Projekt »Papierblatt« vor.

■ Von Timo Roller

Nordschwarzwalder. »Papierblatt« ist ein Videoarchiv mit Lebensberichten von jüdischen Holocaust-Überlebenden, das zunächst durch ehrenamtliches Engagement initiiert und dann von gemeinnützigen Werken und der Kirche weiterentwickelt wurde.

Das Hilfswerk »Zedakah« in Bad Liebenzell-Maisenbach hat 2013 damit begonnen, in Israel das Schicksal Holocaust-Überlebender mit Videointerviews zu dokumentieren. ■ Prenda sucht ein neues Zuhause.

Auch zahlreiche Vorhuse. Sie ist im November 2016 geboren, kastriert, geweiht – 73 Jahre nach Chipt und geimpft. Prenda ist Kriegsende – sind diese Menschen ausgesprochen lieb und an-

schen entweder sehr alt, oder sie waren noch kleine Kinder, als in Deutschland die jüdische Bevölkerung der Ausgrenzung und schließlich der Vernichtung preisgegeben wurde. Seit den 1960er-Jahren betreut »Zedakah« Holocaust-Überlebende im Norden Israels. hänglich und versucht, die gan-

Die Erinnerung an diese Zeit Küßchen zu geben. Mit dunkle Zeit will das Projekt anderen Hunden verträglich sein »Papierblatt« wachhalten, sich bestens, Katzen jagt sie Schuldekan Trautwein hat es aber. Für Prenda sucht das Tierheim deshalb von Anfang unter dem Horb-Talheim eine sportstützende, um es als digitale Bildliche Familie, die noch viel mit der digitalen Plattform zu nutzen. ihr unternimmt. Im Tierheim Dabei half er gemeinsam mit ist sie leider nicht ausgelastet, Pfarrern und Religionspädagogen sie kann keine Minute still sitzen, das gesammelte Videozeug. Kleine Kinder sollten allerdings nicht in der Familie sein, Unterricht didaktisch zugänglich da Prenda sehr stürmisch ist,

lich zu machen. wenn sie Küsschen geben will.

Nun wurde es in Anwesen- Bei Interesse an Prenda kann
heit von Lehrern, Pfarrern, man sich im Tierheim Horb-Tal-
Diakonissen, politischen und heim unter Telefon 07486/
gesellschaftlichen Verantwor- 96 46 00 melden.

tungsträgern sowie weiteren

Vernetzung und Feedback.

Das Projekt »Papierblatt« ist vielfältig vernetzt: Evang.
Landeskirche in Württemberg, Footsteps (www.footstepsonline.com), Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung an Schulen Bad Wildbad sowie mit Werken, Einzelakteuren und Initiativen. Die Interaktion
mit den Nutzern und Projektpartnern ist uns wichtig. Gerne nehmen wir Anregungen auf.

bergische Herzog Eberhard im Bart (1445–1496). Und in den letzten Jahren sei eine drastische Zunahme juden- feindlicher
Tendenzen zu be- obachten, so sei der Anteil antisemitischer Webseiten um 40 Prozent gestiegen und Antisemitismus in allen ge-
sellschaftlichen Schichten zu beobachten.

Erinnerung hilft Menschenrechte zu schützen

Als Pädagoge könne er ange- sichts dieser Zahlen dennoch nicht ohne Hoffnung leben. Holocaust-Bildung wie durch das
»Papierblatt«-Projekt sei wichtig, wenn die Zeitzeugen nun langsam durch den grö- ßer werdenden zeitlichen Ab- stand zum
Geschehen ver-

■ Zuhause gesucht

stummen.

Erinnerung helfe, die Men- schenrechte auch in der Gegenwart und in Zukunft zu schützen. Am Ende zitierte er Interessierten der
Öffentlich-

blatt.de für jedermann frei

nutzbar. »Papierblatt« wird

durch Spenden finanziert, für

die Weiterentwicklung seien

nun zunächst weitere Mittel

erforderlich, so Thorsten

Trautwein.

Andrew Hilkwitz ist Vor-

den 2016 verstorbenen Holo- keit präsentiert, worüber sich

caust-Überlebenden Elie Wie- Gastgeber Hans Neuweiler,

sel, mit dessen Lebenswerk er stellvertretender Vorstands-

sich beschäftigt: »Erinnerung vorsitzender der Sparkasse

ist ein anderes Wort für Hoff- Pforzheim Calw, sehr erfreut

nung«. zeigte.

Während Zeno Danner, »Papierblatt« ist nach dem

Erster Landesbeamter des Nachnamen eines Überleben-

sitzender der jüdischen Ge-
meinde in Pforzheim und
eines Vereins, der diejenigen
Menschen unterstützt, die als
Kinder den Holocaust über-
lebt haben. An seiner eigenen
Lebensgeschichte machte er
in seinem Grußwort deutlich,
dass er trotz Flucht nach Eng-
land alles andere als eine nor-
male Kindheit hatte, mehr-

Landkreises Calw, sowie Ste- den benannt – in Doppelbe-
fan Hermann vom Pädago- deutung mit dem Blatt Papier
gisch-theologischen Zentrum als Erinnerungsträger – und
der Landeskirche in ihren enthält mittlerweile etwa 25
Grußworten deutliche Worte Interviews und Vorträge mit
in Richtung des Rechtspopu- bis zu zweieinhalb Stunden
lismus fanden, machte der Länge. Ergänzt wurden diese
AfD-Landtagsabgeordnete Interviews durch didaktische
Klaus Dürr durch seine Anwe- Hinweise und ausgearbeite-
senheit deutlich, dass es in sei- ten Unterrichtsentwürfe für
ner Partei offensichtlich auch Lehrkräfte sowie einer ausge-
ein Gegengewicht zu nationa- klügelten Video-Suchfunk-
listischen und antisemitischen tion. Zudem ist die Internet-
Tendenzen gibt. So gab es präsent so programmiert,
dann auch beim abschließen- dass sie auch auf Tablets und
den Stehimbiss noch angereg- Mobiltelefonen sehr einfach
te und teilweise kontroverse verwendet werden kann. Es
Diskussionen. ist kein Zugangcode nötig und
Musikalisch begleitet wurde auch Werbung findet sich
der Abend von Schülern des nicht – das Projekt ist unter
Musik-Neigungskurses der der Webadresse [beiden Calwer Gymnasien. mals wurde sein Leben völlig entwurzelt und umgekrempelt.](http://www.papier-</p></div><div data-bbox=)

Auch der Hauptreferent des Abends, Prof. Dr. Reinhold Boschki von der Universität Tübingen machte die Ursprünge seiner akademischen Laufbahn an biografischen Aspekten fest: Der im Schwarzwald Aufgewachsene erfuhr von den Schattenseiten seines eigenen Wohnorts und dem Schicksal des Juden Paul Niedermann, der lange nicht über die traumatischen Ereignisse berichten konnte, später aber als Zeuge gegen Klaus Barbie, den sogenannten »Schlächter von Lyon« aussagte und in der Folge immer wieder Vorträge hielt.

Antisemitismus sei in Deutschland ein historisches, aber auch ein aktuelles Problem, so Professor Boschki. Auch der Gründer der Uni des katholischen Theologen war ein ausgemachter Antisemit: der berühmte württem-

■ Zur Person



Heute feiert das ehemalige Vorstandsmitglied der Sparkasse Pforzheim Calw Imanuel Mohn 70. Geburtstag. Mohn ist in Calw aufgewachsen und begann seinen beruflichen Werdegang 1963 bei der früheren Kreissparkasse Calw mit der Ausbildung zum Bankkaufmann. Nach weiteren beruflichen Schritten kehrte Mohn 1984 als Vorstandsmitglied und stellvertretender Vorstandsvorsitzender zur damaligen Kreissparkasse Calw zurück. Hier war er vor allem für das gesamte Einlagen- und Wertpapiergeschäft zuständig. In der 2003 durch Fusion der Kreissparkasse Calw mit der Stadt- und Kreissparkasse Pforzheim entstandenen Sparkasse Pforzheim Calw leitete Imanuel Mohn als Vorstandsmitglied die Fachbereiche Organisation, Zentrale Dienste, Revision und ServiceCenter Dienstleistungen. Zudem betreute der frühere Sparkassendirektor die vermögende Privatkundschaft im Landkreis Calw.

»Papierblatt« enthält

mittlerweile 25 Interviews und Vorträge

Reinhold Boschki referierte über die Erinnerungskultur und ihre Bedeutung für die Gegenwart sowie über zunehmenden Antisemitismus

Foto: Roller

Projektleitung und Kontaktpersonen:

Für die Arbeit mit und den Kontakt zu Holocaust-Überlebenden:

Zedakah e.V. Talstraße 100 75378 Bad Liebenzell

1960 wurde das Werk ZEDAKAH gegründet. Das hebräische Wort »Zedakah« steht für »Wohltätigkeit« und drückt das Selbstverständnis des Werkes aus: Holocaust-Überlebende trösten, ihnen dienen und Gutes tun. Im Norden Israels – einem Gästehaus in Shavei Zion und einem Pflegeheim in Maalot – sind Christen aus dem deutschsprachigen Raum als Volontäre im Dienst.

Frank Clesle Tel.: 07084 9276-0 f.clesle@zedakah.de

Für die didaktische und

Für die medientechnische bildungspolitische Arbeit:

Realisierung:

Schuldekanat

MORIJA gemeinnützige GmbH Calw | Nagold | Neuenbürg

Im Flöschle 42 Wielandstr. 12

72218 Wildberg 75365 Calw

MORIJA führt Medien-, Bildungs- und Der Schuldekanat ist zuständig

für

Forschungsprojekt durch. Bücher und alle Fragen religiöser Bildung in andere Druckerzeugnisse gehören ebenso den Kirchenbezirken Calw,

Nagold

zum Portfolio wie Nonprint-Medien und Neuenbürg. Dazu gehören wie Filme, Webseiten und innovative die Elementarbildung in den Digitalprojekte. MORIJA forscht im Kindergärten, der

Religionsunterricht

Bereich der Heimatgeschichte und der in den unterschiedlichen

Schularten,

Biblischen Archäologie und realisiert die Konfirmandenarbeit und die zahlreiche eigene Medienprojekte für Erwachsenenbildung. Er hat die Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Fachaufsicht über die kirchlichen

und staatlichen Religionslehrkräfte an Grund-,

Timo Roller Haupt-/Werkreal-, Real-, Gemeinschafts-

Tel.: 07054 2488 und Förderschulen.

timo.roller@morija.de

Thorsten Trautwein Tel.: 07051 3950 thorsten.trautwein@elkw.de

Weitere Projektpartner: Evang. Landeskirche in Württemberg, Stuttgart Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Bad Wildbad Wir danken der Sparkasse Pforzheim Calw, der Volksbank

Herrenberg Nagold Rottenburg sowie Privatpersonen, Firmen und Organisationen für ihre großzügige Unterstützung!

Bankverbindungen zur Unterstützung des Projekts: MORIJA gGmbH; Stichwort: Papierblatt Volksbank Nagold – IBAN: DE47 6039 1310 0321 3820 05 – BIC: GENODES1VBH

Gegen Antisemitismus!

Es ist erschreckend, wie in unserer Gesellschaft – über 70 Jahre nach dem Holocaust – der Antisemitismus in unterschiedlichen Formen wieder zunimmt. Alle Formen von Antisemitismus widersprechen dem christlichen Glauben und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland! Sich damit auseinanderzusetzen ist eine wesentliche Aufgabe des deutschen Bildungssystems. Sein Ziel besteht in mündigen Staatsbürgern, die mutig Position beziehen und aktiv für die Rechte aller Menschen eintreten. Die Beschäftigung mit den Zeitzeugnissen jüdischer Holocaust-Überlebender und mit dem nationalsozialistischen Antisemitismus kann uns sensibel machen für alle Formen von Ausgrenzung, Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit in unserer Gesellschaft. Wenn wir uns mit den Ursachen und Strukturen des Antisemitismus befassen, lernen wir auch, ihn zu verhindern. Unsere Verantwortung im Bildungsprozess liegt nicht darin, Personen der Vergangenheit zu beschuldigen, sondern aus dem schuldhaften Verhalten der Vergangenheit zu lernen und unsere Gegenwart positiv zu gestalten.

MORIJA Medien – Bildung – Forschung